

Editorial

Sport bewegt – die Emotionen ganz vieler Menschen, Körper und Geist mancher Menschen und nicht zuletzt in vielen Fällen eine Menge Geld. Zwischen den Prinzipien „höher, weiter, schneller“ und „Dabeisein ist alles“ (sofern letzteres noch gültig ist) tut sich ein weites und höchst populäres Feld auf, dessen Betrachtung uns vom psychologischen Standpunkt lohnend erscheint. Der Ausschluss des Schi-Idols (und Massen-Identifikationsobjektes) Karl Schranz von den Olympischen Spielen in Sapporo 1972 gilt als jenes Ereignis dieses Jahres, das bei den ÖsterreicherInnen am meisten Aufregung verursachte und brachte bei dessen Rückkehr knapp 100.000 Menschen auf die Beine – wohl ein psychologisches Phänomen. Aktuelle Sportereignisse werden in der Öffentlichkeit und in den Medien mit großer Aufmerksamkeit bedacht; aktuell halten wir gerade irgendwo zwischen den Nachwehen der letzten Olympischen Winterspiele (Stichwort Doping) und den mit teilweise gemischten Gefühlen getätigten Ausblicken auf die kommende Fußball-EM.

Es geht in diesem Heft aber eher um Bestandsaufnahme und Praxisberichte sportpsychologischer Arbeit, wie sie zunehmend Einzug in den Trainingsalltag verschiedenster Sport-Disziplinen hält. Es soll damit auch ein Beitrag zur sachlichen Darstellung und Transparenz dieses psychologischen Arbeitsfeldes geleistet werden, das oft immer noch irgendwo zwischen mystifizierter Geheimwaffe (Stichwort „Psychotricks“) oder als ausschließlich defizitorientierte Reparaturleistung bei Versage(r)n verortet wird. Es soll dargestellt werden, dass und wie die Anwendung von Erkenntnissen aus der Psychologie in umfassenden Trainingskonzepten auch im Anwendungskontext Sport einen wichtigen Stellenwert hat bzw. zunehmend bekommt.

Es freut uns sehr, dass wir für dieses Themenheft eine Reihe nicht nur namhafter, sondern auch prominenter AutorInnen, manche davon selbst ehemalige aktive Weltklasse-SportlerInnen, gewinnen konnten. Weiters zeigen die Beiträge aus unserer österreichischen PsychologInnen-schaft, dass das Thema Sportpsychologie bereits in den Alltag der PsychologInnen eingegangen ist, bzw. dass sich manche darauf spezialisiert haben.

Eröffnet wird das Heft mit einem Übersichtsartikel über den aktuellen Stand der sportpsychologischen Aktivitäten in Österreich und die Einbindung der Sportpsychologie in diverse Gremien und Betreuungskonzepte. Diese Arbeit, die Christopher Willis koordinierte und in der zahlreiche Mitglieder des Österreichischen Bundesnetzwerkes für Sportpsychologie die verschiedenen Aktivitäten Ihrer jeweiligen Bereiche darstellen, bietet auch einen guten Einblick in die professionelle Etablierung und Verankerung der Sportpsychologie vor allem in den letzten Jahren.

Günter Amesberger, der einzige habilitierte Sportpsychologe in Österreich, und auch aus zahlreichen Erwähnungen in der Tagespresse bekannt, ist der Autor des näch-

sten Artikels über qualitätssichernde Forschungs- und Evaluationsmaßnahmen im Rahmen der Sportpsychologie. Es werden hier auch wichtige Bereiche wie z.B. das Thema Vertraulichkeit im Zusammenhang mit sportpsychologischen Betreuungen aufgegriffen.

Um Sport als Erlebnis geht es im Artikel von Christina Lechner und Ronald Newerkla. Ein optimales Aktivierungsniveau, die Fähigkeit, Angst als Herausforderung zu definieren und sich auf das Wesentliche konzentrieren können sind im Leistungs- sowie im Freizeitsport die Zutaten guten Gelingens. Interessant ist auch, dass Erlebnisse im Sport auf mentale Herausforderungen in anderen Lebensbereichen erfolgreich angewandt werden können.

Christian Uhl, ein Sportpsychologe, der in enger Zusammenarbeit mit Anton Innauer – Olympiasieger und ebenfalls Psychologe – für die Betreuung der österreichischen Skisprungnationalmannschaft zuständig ist, beschreibt in seinem Artikel ausführlich das sportpsychologische Betreuungskonzept in diesem Bereich. In seiner Arbeit wird auch das starke Eingebundensein dieser Betreuungssparte in das Gesamt-Betreuungskonzept des nordischen Ski-Bereiches deutlich, die seiner Meinung nach in der Öffentlichkeit und auch in den Medien zu wenig wahrgenommen wird, wo sportpsychologischer Betreuung häufig mit Management in Krisensituationen verbunden wird.

Anschließend widmet sich Andrea Engleder dem Bereich Essstörungen im Leistungssport, der u.a. auch im Skisprungbereich eine gewisse Bedeutung erlangt hat (dort aber durch rasches Gegensteuern im Bereich der Reglements womöglich beherrscht werden kann). Engleder zeigt auch auf, dass im Bereich des Spitzensports mehr AthletInnen an (sub)klinischen Formen von Essstörungen leiden als in der Gesamtbevölkerung und geht auch auf das vielfach diskutierte Bild der „Anorexia athletica“ ein.

Oliver Stoll und Andreas Lau von der Abteilung für Sportpsychologie der Universität in Halle-Wittenberg, stellen eine Untersuchung zur Wichtigkeit der Gruppenkohäsion für sportliche Ergebnisse in Teams vor. Lau konzipierte aus einem im Artikel beschriebenen Bedarf heraus ein Teamentwicklungsstraining (TET). Es kann als Interventionsinventar eingesetzt werden, welches die Beziehung zwischen sportlichem Training, sozialer Entwicklung und dem Wettbewerb der Sport-Teams berücksichtigt.

Judith Draxler-Hutter ist eine ehemalige Spitzensportlerin (68 österreichische Staatsmeistertitel in diversen Schwimmstilen zwischen 1987 und 2004; Teilnahme an den Olympischen Spielen Atlanta 1996, Sydney 2000, Athen 2004; 5. Platz bei der WM 2002 in Moskau, 5. Platz bei der EM 2004 in Wien, ...), die bereits während (!) ihrer aktiven Karriere Psychologie studiert und abgeschlossen hat und ihre reichhaltige sportliche Erfahrung, verbunden mit ihrer psychologischen Kompetenz, als Betreuerin und Beraterin von SportlerInnen weitergibt. In ihrem Artikel stellt sie ihre

sportpsychologische Arbeit mit der österreichischen Unter-21-Fußballnationalmannschaft dar.

Rosa Diketmüller widmet sich dem aus unserer Sicht eminent wichtigen Bereich „Frauen im Sport“, dessen Bedeutung hier nur durch wenige Zahlen aus Diketmüllers Artikel unterstrichen werden soll: 41% bis 43% der Sportvereinsmitglieder sind Frauen, 48% der SchriftführerInnen in Sportvereinen sind Frauen, und 1% bis 11% (je nach Studie) der PräsidentInnen in Sportvereinen sind Frauen... Diketmüller zeigt aber auch auf, dass die Einbindung der Kategorie Geschlecht bereits in vielen sportwissenschaftlichen Disziplinen Einzug gehalten hat, die Situationen von Frauen und Männern im Sport besser verständlich macht und auch ansatzweise Veränderungen ermöglicht.

Mit einem ähnlichen Thema, speziell im besonders populären Kontext Fußball, beschäftigen sich die Politikwissenschaftler Eva Kreisky und Georg Spitaler. Ihr Text formuliert Zusammenhänge von Fußball und Männlichkeit (am „Vorabend“ der EURO 2008) und verknüpft sie mit Überlegungen zu anderen „Wettbewerbsspielen“ wie Ökonomie und Politik und stellen den damit verbundenen symbolischen und realen Ausschluss von Frauen in diesen Bereichen dar.

Eine persönliche Erfahrung eines Himalayatreks motivierte den Artikel von Susanne Ulm und Michaela Ziegler, in dem die Frage gestellt wird, ob Trekking für jedermann möglich bzw. auch erstrebenswert ist. Kunden eines Trekking-Reisebüros wurden befragt und auch die psychologische Wirkung von Wandern und Trekking beleuchtet.

Louis Schützenhöfer schließlich befasst sich am Beispiel Golf mit den mentalen Anteilen dieses Sportes und dem Phänomen des Versagens unter Leistungsdruck – im Sport wie im Alltag – und umreißt Erklärungsmodelle dafür.

Die üblichen Informationen im Serviceteil runden diese Ausgabe ab. Dabei möchten wir Sie besonders auf unsere Rubrik „Doppelrezension“ aufmerksam machen, die wir im vorliegenden Heft erstmals vorstellen können. Der systemische Therapeut Jürgen Hargens und die Psychoanalytikerin Patrizia Giampieri-Deutsch haben das gleiche Buch für Sie gelesen – für Spannung ist gesorgt. Und noch eine Mitteilung in eigener Sache: unser Redaktionsteam wird seit April 2007 durch Frau Regine Daniel verstärkt, die auch für die PLAST-Seite verantwortlich zeichnet – herzlich willkommen!

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Heft den gegenwärtigen Stand, die Aufgabenbereiche und die Leistungsfähigkeit sportpsychologischer Aktivitäten etwas näher bringen zu können und auf diesem Weg womöglich auch etwas zu bewegen.

Gerald Kral
Sabine Edlinger-Starr

Terminfahrplan

Psychologie in Österreich 2007 – 2008

Nr. 3 | 2007

Psychologie und Gesellschaft

Verantwortlich: Dr. Binder-Kriegelstein
Dr. Wolf-Dietrich Zuzan
Redaktionsschluss: 10.08.2007
Erscheinungsdatum: Ende September 2007

Nr. 4 & 5 | 2007

Neuropsychologie

Verantwortlich: Mag. Claudia Lex
Mag. Richard Matuszak
Redaktionsschluss: 10.11.2007
Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2007

Nr. 1 | 2008

Psychologie und Spiritualität

Verantwortlich: Mag. Sabine Edlinger-Starr
Mag. Doris Seitschek
Redaktionsschluss: 10.02.2008
Erscheinungsdatum: Ende März 2008

Nr. 2 | 2008

Kriminalpsychologie und Profiling

Verantwortlich: Dr. Gerald Kral
Mag. Claudia Lex
Redaktionsschluss: 10.05.2008
Erscheinungsdatum: Ende Juni 2008

Nr. 3 | 2008

Gesundheitspsychologie

Verantwortlich: wird bekannt gegeben
Redaktionsschluss: 10.08.2008
Erscheinungsdatum: Ende September 2008